

Soziale Probleme erkennen und Lösungen finden

DE
27.10.08

Ideenwettbewerb – Studenten von Architektur und Städtebau werden von der Schader-Stiftung ausgezeichnet

Am Anfang steht die Provokation: Anwohner reagieren empört auf die Ankündigung, auf den Freiräumen zwischen den Wohnblocks werde genmanipulierter Mais angebaut. Oder in dem nicht mehr genutzten Hotel in der Nachbarschaft ein Bordell eingerichtet. Die Verärgerung der Bewohner führt zu verstärkter Kommunikation untereinander. Die Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld steigt. Diskussionen um alternative Nutzungen kommen in Gang. Ein neues soziales Miteinander entsteht.

Diesen Weg hält zumindest eine Studentengruppe der Universität Kassel für gangbar, um durch Anonymität und schlechtes Image gebrandmarkte Trabantsied-

lungen der sechziger und siebziger Jahre aufzuwerten. Das Konzept von Christiane Kornhaß, Nicolai Sieber und Bastian Wahler ist eine von fünf Arbeiten, die beim Ideenwettbewerb „Raum für soziale Experimente – zum Angehen gesellschaftlicher Probleme“ ausgezeichnet und am Wochenende in den Räumen des Fachbereichs Gestaltung der Hochschule Darmstadt präsentiert wurden.

„Wir wollen junge Menschen dazu animieren, soziale Probleme zu erkennen und Lösungen zu finden“, beschreibt Kirsten Mensch die Ziele des zum dritten Mal gemeinsam von der Schader-Stiftung, der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung und dem Deutschen Werkbund

Baden-Württemberg ausgerichteten Wettbewerbs. „Und wir wollen die Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche – von Architektur und Stadtplanung bis hin zu Sozialwissenschaften – fördern“, ergänzt die Referentin der Schader-Stiftung.

Preisträger werden mit einem Workshop belohnt

Mehr als 700 Hochschullehrer wurden zu diesem Zweck im Juni 2007 angeschrieben. 37 Wettbewerbsbeiträge gingen bei der Jury ein. Zu den Preisträgern, die alle mit einem Workshop belohnt wurden, gehören neben dem bereits erwähnten Team aus Kassel: Simon Davis und Marleen Micha-

els (Brandenburgisch-Technische Universität Cottbus); Matthias Müller, Jakob Schmid, Uwe Schönherr, Ferdinand Weiß (HafenCity Universität Hamburg); Diana Martin, Roman Polster, Danuta Ratka, Dieter Stepper (ebenefalls Universität Kassel) sowie Nils Jansen von der Stuttgarter Hochschule für Technik.

Alle Preisträger stammen aus den Fachgebieten Architektur und Städtebau. Dafür, dass die von den Initiatoren avisierte, Fachbereich übergreifende Zusammenarbeit nicht zum Tragen kam, hatte Jury-Mitglied Peter Conradi, ehemaliges Bundestagsmitglied und Präsident der Bundesarchitektenkammer, am Samstag mehrere Erklärungen parat: Sich an

Wettbewerben zu beteiligen, sei für Sozialwissenschaftler ungewohnt. Auch unterschätzten diese noch immer die Bedeutung der Bebauung und räumlichen Gestaltung für das soziale Miteinander. Die Zielsetzung der Initiatoren sei jedoch richtig: „Gerade in den Zwischenräumen einzelner Fachgebiete bewegt sich etwas, dort finden Innovationen statt“, betonte Conradi. Auch an Architekten und Stadtplaner appelliere er, über den Tellerrand hinauszublicken: „Die Zukunft der Architektur wird nicht davon abhängen, welche tollen Gestaltungsideen sie realisieren, sondern welche Antworten sie auf soziale, ökonomische und ökologische Fragen geben.“ *kw*



Auszeichnung für gute Ideen: Studentische Teams hatten sich Gedanken gemacht, wie soziale Probleme zu erkennen und Lösungen zu finden sind. Dafür wurden sie von der Schader-Stiftung, der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung und dem Deutschen Werkbund geehrt. FOTO: ROMAN GRÖSSER